



Der Angelhaken

Die Zeitschrift der Sektion Graz des VÖAFV

Ausgabe 1/2000

- 🐟 **Fischerprüfung: Neues Gesetz ab 2000**
- 🐟 **Fischrettung in Gratkorn**
- 🐟 **Strukturierung im Revier Mur-Süd**
- 🐟 **Fließgewässerbewirtschaftung**

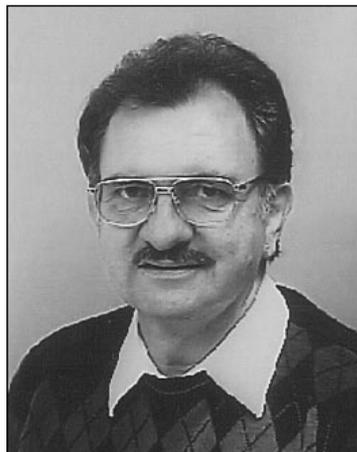
Titelbild: Die winterliche Kainach



INHALT

Der Vorstand	Seite 2
Termine	Seite 3
Generalversammlung 99	Seite 4
Wichtige Hinweise	Seite 4
Fischerprüfung	Seite 5
Strukturierungsmaßnahmen	
Mur Süd	Seite 6
Fischrettung	Seite 7
Fließgewässerbewirtschaftung	Seite 8
Leserbriefe	Seite 11
Kapitaler Huchen	Seite 12
Ehrungen	Seite 13
Lesetipps	Seite 13
Internet@ Fischer	Seite 14
Fischerball	Seite 14
Kochrezept	Seite 15
Fliegenfischerkurs	Seite 15
Flohmarkt	Seite 16

Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sektion Graz des Verbandes der österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine, Postfach 1280, 8021 Graz. *Redaktionsleitung:* Gerhard Schadl, Walter Maderer. *Redaktionsteam:* Franz Schuster, Alfons Prettner und Hans Ljubic. *Layout:* Stephan Ruip. *Grundlegende Richtung:* Informationen über Aktivitäten, Veranstaltungen, Termine, etc. der Sektion Graz des VÖAFV sowie generelle sachliche und fachliche Information zu allen Bereichen der Fischerei. Artikel die namentlich gekennzeichnet sind, geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder und müssen daher nicht mit der Auffassung des Eigentümers, Herausgebers und Verlegers oder der Redaktion übereinstimmen. *Druck:* Koralpendruckerei Deutschlandsberg, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg. Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier.



Nur gemeinsam sind wir stark!

In einer Zeit, in der Angler immer mehr im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen und unsere Leidenschaft von verschiedensten Gruppierungen (Tier- und Naturschützer) in Frage gestellt wird, kann nur ein gemeinsames Handeln auf die Dauer die Ausübung unserer Tätigkeit ermöglichen.

Gemeinsamkeit muss in erster Linie jedoch bereits bei uns selbst gegeben sein, bevor wir uns gegen Angriffe von Außen verteidigen können. Es geht nicht an und darf auch nicht sein, dass sich Fischer wegen der vom Einzelnen bevorzugten Angelmethode –

Schwimmer- oder Grundfischer (allgemein als Wurm- oder Popperlfischer betitelt), Spinnfischer (inkl. dem Fischen mit dem Wobbler, Blinker, etc.) oder Fliegenfischer – in den Haaren liegen und sich gegenseitig herabqualifizieren oder sogar outen. Denn eine jede dieser Angelmethoden bedarf spezieller Kenntnisse und Fähigkeiten um schlussendlich den Fisch zu überlisten. Und auf das kommt es uns ja allen im Endeffekt an – das ist der gemeinsame Strick an dem wir alle ziehen.

Egal welche Angelart jeder Einzelne für sich gewählt hat, wir haben alle die gleichen Grundvoraussetzungen – die Leidenschaft des Fischens und die Liebe zur Natur.

Am häufigsten von andersfischenden Kollegen herabqualifiziert werden wohl die sogenannten »Wurmfischer« obwohl diese meist gar nicht mehr mit Wurm, sondern überwiegend mit Teig, Käse, Brot etc. fischen. Ihre Art der Ausübung der Fischerei wird als unsportlich, antiquiert, geistlos und fad beschrieben. Dem ist aber bei weitem nicht so und hier möchte ich für diese Angelart eine Lanze brechen. Soll die Schwimmer- oder Grundfischerei halbwegs erfolgreich betrieben werden, bedarf es auch bei dieser Angelart, zumindest im fließenden Wasser, einer Beherrschung der Wurftechnik (Würfe in gegenüberliegende Kolke, unter überhängenden Uferbewuchs etc.) wie bei der Spinnfischerei. Weiters muß der Fischer genauso wie seine Kollegen aus der Fliegen- und Spinnfischerei über dieselbe Beobachtungsgabe zur Auffindung der Standplätze der Fische, bei der Ermittlung des Fressverhaltens sowie, da ein Verschlucken des Köders nicht erwünscht ist, über die gleiche Reaktionsgeschwindigkeit beim Anhieb verfügen.

Aber auch an stehenden Gewässern muss man bei dieser Art des Fischens über Kenntnisse der bevorzugten Standplätze der Fische (Abbruchkanten, Untiefen, Bodenbewuchs etc.) verfügen sowie Bewegungen der Schwingspitze, des Bissanzeigers oder Schwimmers richtig deuten wissen um erfolgreich zu sein. Es kann somit keinesfalls behauptet werden, dass Grund- oder Schwimmerfischen unsportlich, geistlos und fad ist.

Was mir jedoch in unserer heutigen hektischen Zeit das Wichtigste scheint, beinhaltet das Bild eines am Wasser sitzenden Fischers der mit der Seele baumelt und dabei intensiv an allem, was im Wasser, an den Ufern und in der Luft lebt, teilnimmt. Kein Bild kann mehr Aufschluss über den Erholungswert und die Naturverbundenheit der Fischerei ausdrücken als dieses.

Abschließend möchte ich noch sagen, dass es nichts gibt, was man nicht gut oder schlecht machen könnte und keine Fertigkeit, bei der es nicht noch etwas zu lernen gäbe. Also: Respekt vor dem guten, fischgerechten Angler, ganz gleich, welchen Köder er führt oder welcher »Schule« er angehört. Ich hoffe, mit diesem Hinweis im ewigen Streit über die Wertigkeit der ausgeübten Angelmethode einen kleinen Beitrag zur Versöhnung geleistet zu haben.

Ihr Karl Kröpl
Obmann der Sektion Graz



»Aufgefischt«

von Dr. Günther Kräuter

Das neue steirische Fischereigesetz gilt seit 1. Jänner. Ich nehme mir kein Blatt vor den Mund. Es ist in einem ganz entscheidenden Punkt für uns Fischer, für unsere Interessen und Anliegen, ein miserables Gesetz. Das neue Gesetz muß daher so bald wie nur möglich geändert werden. Um was geht es? Wir steirische Fischer haben die Anerkennung als Körperschaft Öffentlichen Rechts im neuen Gesetz nicht erreicht. Das bedeutet wenig Rechte, kaum Einfluss, wenig Durchsetzungskraft. Trotz unserer enormen Leistungen für den Gewässerschutz, den Umweltschutz, den Erhalt und die Wiederherstellung der Artenvielfalt, der Arbeit für die Jugend und vieles anderes mehr.

Eigentlich verrückt: Wir sind steirische Fischer, haben aber laut Steiermärkischem Fischereigesetz im Zusammenhang mit der Fischerei und allem was dazugehört nichts zu melden.

Wie sehr sich das ganz konkret auswirkt spüren wir leidvoll am Problem der Kormorane. In Oberösterreich wurde schon im Jahr 1983 die Fischerei entsprechend geachtet und ab diesem Jahr als Körperschaft Öffentlichen Rechts gesetzlich anerkannt. Mit Sitz in der Landeshauptstadt, mit dem Landeswappen, mit entsprechenden Möglichkeiten und Rechten. Längst rückt man in Oberösterreich dem Kormoran entschlossen und wirksam zu Leibe. Im Entscheidungsprozess sicherlich auch eine Folge der klaren Strukturen und Verantwortlichkeiten. In der Steiermark? Bei uns wird das Problem wie ein heißer Erdapfel herumgereicht. Niemand fühlt sich wirklich verantwortlich und zuständig, uns Fischern fehlen die gesetzlichen Möglichkeiten. Übrigens, die oberösterreichischen Maßnahmen werden die Kormorane zum Ausweichen zwingen, das steirische Problem wird sich verschärfen. Noch mehr Gewässerabschnitte ohne Fischpopulation in unserer Region werden die Folge sein. Besatzmaßnahmen mit hohen Kosten müssen immer öfter als sinnlose Geldverschwendung bewertet werden. Herrliche heimische Fische wie die Äsche sind ernsthaft vom Aussterben bedroht.

Man muß es klar aussprechen, auch wenn es unangenehm ist: Das neue Fischereigesetz schreit nach einer Reform, obwohl es erst vor wenigen Tagen in Kraft getreten ist. 

TERMINE



Termine für die Lizenzausgabe 2000

Eine entsprechende Sektionsmitteilung wurde bereits im Dezember 1999 zur Aussendung gebracht. Wir dürfen jedoch nochmals auf die Ihnen angebotenen Möglichkeiten der Kartenausgabe hinweisen. Sie erhalten Ihre Lizenzen wie auch schon in den vergangenen Jahren im

Vereinslokal Bahnrestaurants, jeweils am Mittwoch von 18 bis 20.30 Uhr im Zeitraum vom 5. Januar 2000 bis 1. März 2000

Zusätzlich zu dieser Möglichkeit, wird Ihnen erstmalig auch die Gelegenheit geboten, Ihre Lizenz in einem Lokal in der Nähe Ihres Bezirkes zu lösen. Als Beginnzeit dieser Zusatztermine wurde 18 Uhr festgesetzt. Wir geben im folgenden den jeweiligen Ort und die Lizenzausgabetermine bekannt:

GH Bernthaler (Gratzer)

Königgraben 52
8121 Deutschfeistritz
Dienstag, 11. Januar 2000

GH Kirchenwirt

Packerstrasse 122
8501 Lieboch
Dienstag, 18. Januar 2000

GH Fischerwirt

8112 Gratwein
Dienstag, 1. Februar 2000

GH Edler

8403 Lang
Freitag, 4. Februar 2000

Casa Rossa - Restaurant

Hauptplatz 23
8510 Stainz
Dienstag, 8. Februar 2000



Kurzbericht Generalversammlung 1999

Über die Generalversammlung 1999 beim Fischerwirt in Gratwein kann aus terminlichen Gründen (Redaktionsschluss) an dieser Stelle nur kurz berichtet werden. Einen detaillierteren Bericht haben wir für die Ausgabe 2/2000 geplant.

Von der Generalversammlung wurden folgende Personen für eine 3 jährige Funktionsperiode als Vorstand der Sektion Graz des VÖAFV gewählt:

Obmann: Karl Kröpfl
Obm. Stv.: Dr. Fritz Ebensperger
Obm. Stv.: Dr. Günther Kräuter
Schriftführer: Klaus Glatz
Kassier: Klaus Rudowsky

Die Lizenzpreise für die Saison 2000 wurden festgesetzt und stellen sich wie folgt dar:

Vollmitglied: ATS 3.580,-
Jubilare: ATS 2.680,-
Frauen: ATS 2.380,-
Jungfischer (14 bis 18 Jahre): ATS 2.200,-

Neumitglieder

Männer: ATS 5.800,-
Frauen: ATS 2.880,-
Jungfischer: ATS 2.700,-
Unterstützendes Mitglied: ATS 700,-

BS = Besatzspende für mitfischende Jugendliche (bis 14 Jahre): ATS 300,- 

Wichtige Hinweise!

Werksgelände der Firma SAPPI, Gratkorn

Auf Grund einiger haarsträubender Vorfälle im Werksgelände der Fa. SAPPI in Gratkorn – Fischer und deren Kinder turnten auf den Anlagen herum, oder fischten von überhöhten Standpunkten aus – ist es nicht mehr gestattet das Werksgelände zu betreten. Selbstverständlich ist weiterhin der Zugang entlang der Ufer gestattet.

Dr. Max Oberhumer als Umweltbeauftragter und Werksdirektor Dr. Dieter Radner sehen sich aus Gründen der Sicherheit der Mitarbeiter, sowie der Fischer zu dieser Maßnahme gezwungen und bitten für diese Regelung Verständnis zu zeigen.

Zufahrt KW Friesach, rechtes Murufer

Um Anfragen von Mitgliedern bezüglich der Zufahrtmöglichkeit zum KW Friesach am rechten Murufer nachzukommen und Missverständnissen vorzubeugen, teilt die Sektionsleitung folgendes mit: Die aufgestellten Fahrverbotstafeln sind trotz dem Zusatz »Ausgenommen Anrainer« unbedingt zu beachten. Eine Zufahrt ist somit **nicht gestattet**. Da jederzeit eine Anzeige bzw. Besitzstörungsklage drohen kann, werden die Mitglieder in ihrem eigenen Interesse ersucht, Ihre Fahrzeuge im Bereich Kleinstübing bzw. Deutschfeistritz abzustellen und die Angelplätze zu Fuß aufzusuchen.

Fischaufstiegshilfe KW Friesach

Das Fischen in der Fischaufstiegshilfe beim KW Friesach ist **nicht gestattet**. Dies gilt auch für den unmittelbaren Bereich des Ein- bzw. Abflusses. Entsprechende Hinweistafeln werden demnächst angebracht.

Arbeitsgruppe Kormoran

Wie auch schon in den vergangenen Jahren, führt die Arbeitsgruppe Kormoran auch im Zeitraum 1999/2000 Zählungsaktionen durch. Die Ergebnisse dieser Bestandsaufnahme bilden eine wichtige Grundlage für die Erlangung von positiven Bescheiden zur Kormoranabwehr beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung. Die bekannten Kormoran-Schlafplätze an der oberen Mur im Bereich Stübing und Rabenstein werden laufend observiert. Wir dürfen die Mitglieder bitten, etwaige neue Schlafplätze sowie größere Kormoranansammlungen in unseren Revieren umgehend der Sektionsleitung oder Herrn Gerhard Schadl, Waltendorfergürtel 5, 8010 Graz, Tel.: 0699 101 30041 bekanntzugeben.

Revier Laßnitz Süd

Wir weisen darauf hin, dass ab der Saison 2000 die Laßnitz (Bezirk Leibnitz) von der Brücke in Stangersdorf bis zur sogenannten »Eisernen Pforte«, das sind ca. 7 km Fischwasser, zur Verfügung steht (näheres siehe Folder zur Lizenz). Eine detaillierte Gewässervorstellung ist für die nächste Ausgabe des Angelhakens geplant. 



Neues Gesetz: Fischerprüfung für Neue!

Mit dem neuen Steiermärkischem Fischereigesetz 2000 (LGBL Nr 85/1999), welches mit 1. Jänner 2000 in Kraft getreten ist, sind 2 wesentliche Neuerungen vorgesehen (kritische Anmerkungen über das Gesetz lesen Sie in der Rubrik »Aufgefischt« auf Seite 2). Der eine Schwerpunkt bringt mit einer Fischerprüfung vor der erstmaligen Ausstellung einer Fischerkarte ein verbessertes Grundwissen von Neulingen unter den Petrijüngern mit sich. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, dass nur bei erstmaliger (!) Ausstellung einer Fischerkarte die Prüfung abgelegt werden muß. Die Prüfung ist schriftlich und findet bei der jeweiligen Bezirksverwaltungsbehörde (Bezirkshauptmannschaft, Magistrat) statt. Es ist daran gedacht, pro Prüfungsfrage 3 Antwortmöglichkeiten anzubieten, von denen aber nur eine Antwort richtig ist. Die Prüfungsgegenstände sind mit Fischkunde, Gewässerkunde, Tierschutz (Behandlung gefangener Fische), sowie Natur- und Umweltschutz und einigen Rechtsbegriffen rasch aufgezählt. Sicherlich sinnvoll wären einheitliche Prüfungsunterlagen (Skriptum, Video, CD-Rom), zur Zeit des Redaktionsschlusses des »Angelhakens« wurde noch an der Erstellung der Prüfungsfragen gearbeitet. Wie so oft hat unsere Grazer Sektion des VÖAFV sofort gehandelt, schon Anfang November volle Unterstützung angeboten und die Zusammenarbeit mit der zuständigen Landesbehörde aufgenommen. Bei der Prüfung geht es natürlich nicht um schwierigstes Expertenwissen, Grundkenntnisse über Natur und das Fischen ist allerdings sicher sehr nützlich. An zwei Beispielen wird klar, dass die Fragen keineswegs unüberbrückbare Hürden für künftige Angler mit sich bringen:

1. Die Trockenfliege ist ein guter Köder für
a) die Schleie b) den Aal c) die Äsche



2. Das Brittelmaß des Welses beträgt
a) 40 cm b) 50 cm c) 70 cm



Eine weitere Neuerung stellt die Einrichtung eines Fischereibeirates dar. Zur Beratung in fischereirechtlichen Angelegenheiten wird beim Amt der Landesregierung der Beirat eingerichtet. Insgesamt 9 Mitglieder werden auf 5 Jahre bestellt, besondere Sachkenntnis ist Voraussetzung für die Berufung. Bei den die Belange der Fischerei berührenden Gesetzesvorschlägen und Verordnungen ist die Meinung des Beirates einzuholen (an die Meinung der Mitglieder ist aber weder der Landtag noch das zuständige Mitglied der Landesregierung gebunden!) Für sonstige Angelegenheiten kann die Landesregierung den Beirat mit der Abgabe einer Stellungnahme beauftragen (muss aber nicht!). Die Tätigkeit des Beirates ist ehrenamtlich (unsere Sektion hat für den Beirat Dr. Günther Kräuter genannt, als Ersatzmitglied Klaus Rudowsky)!

Nochmals zurück zur Fischerprüfung

Eine erste Verordnung zum Gesetz wird die Prüfungstaxe zum Inhalt haben. Vorgeschlagen wurde vom Land Steiermark für Prüfungswerber eine Gebühr in der Höhe von S 1.100,-. In einer postwendenden Stellungnahme hat unsere Sektion gegen eine Gebühr in dieser Höhe protestiert. Unter anderem wurde von uns ins Treffen geführt, dass vor allem Jugendliche einen Großteil der Prüfungswerber darstellen werden. Schon aus drogen- und gewaltpräventiven Gründen und für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung der Jugend in der Natur müsse eine möglichst geringe Gebühr für Jugendliche angestrebt werden. Erfreulich ist, dass Jugendlandesrat Günter Dörflinger spontan seine Unterstützung zugesichert hat. **Um den Jungmitgliedern unserer Sektion eine erfolgreiche Ablegung der Fischerprüfung zu gewährleisten, werden wir Ihnen selbstverständlich bei der entscheidenden Prüfungsvorbereitung hilfreich zur Seite stehen.**

Was die Schonzeiten und Brittelmaße betrifft ist anzumerken, dass ein aktueller Verordnungsentwurf nach ökologischen Gesichtspunkten gestaltet wurde. Einige Vorschläge, die von unseren Vereinsmitgliedern über die Vereinsverantwortlichen an die zuständige Abteilung des Landes herangetragen wurden, finden sicherlich noch Berücksichtigung. Darüber mehr in der nächsten Ausgabe des »Angelhakens«.

Dr. Günther Kräuter



Strukturierungsmaßnahmen im Revier Mur-Süd

Ursprünglich war die Mur südlich von Graz ein stark mäandrierender Fluß mit zahlreichen Inseln und Seitenarmen, eingebettet in eine großflächige

getreten sind, wurde der Äschenbestand praktisch vernichtet und auch der übrige Fischbestand stark reduziert.

Um den Fischen Einstands- und Versteckmöglichkeiten zu geben, hat die Sektion Graz im letzten Frühjahr eine Strukturverbesserung an der Mur im Gemeindegebiet Mellach/Stocking durchgeführt. Dies erfolgte in Zusammenarbeit mit der Baubezirksleitung Graz-Umgebung und den übrigen Fischereiberechtigten

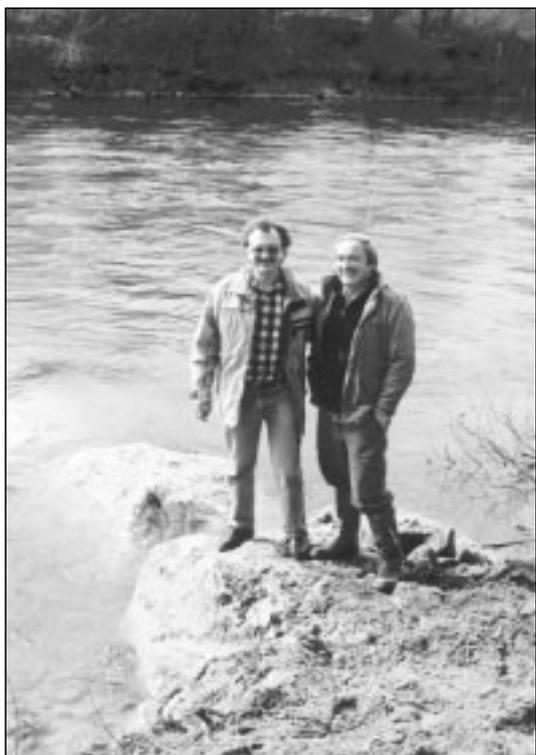


Bild oben: Monotone Unterwasserstrecke des KW Mellach – ein dringender Fall für Strukturierungsmaßnahmen.

Bild links: Obmann Kröpfl (links im Bild) und Mag. Urwalek auf einer neuangelegten Buhne.

Aulandschaft. Der ehemalige Fischreichtum ist urkundlich belegt. Der Leitfisch dieser Region war die Nase, die im Frühjahr in riesigen Schwärmen aus der Drau kommend bis in die Region Judenburg aufgestiegen ist. Sie war die Nahrungsgrundlage für den Huchen, der in der unteren Mur in Exemplaren bis zu 40 kg vorgekommen ist. Es muss sich um ein wahres Fischerparadies gehandelt haben.

Bereits gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde jedoch der Grundstein für den heutigen geradlinigen Verlauf der unteren Mur gelegt. Zahlreiche Nachregulierungen in diesem Jahrhundert sowie der Beginn der industriellen Verschmutzung in den fünfziger Jahren haben zu einem Einbruch des Fischbestands geführt. Zusätzlich haben zahlreiche Kraftwerksbauten den Fluß zerstückelt und den Fischzug unterbunden. Als sich vor rund zehn Jahren die Wasserqualität wieder merklich zu bessern begann, sind auch flußabwärts von Graz wieder Äschen – zum Teil sehr zahlreich – aufgetreten. Im Winter 95/96, als erstmals große Kormoranschwärme im Bereich Werndorf/Wildon auf-

(STEWEG und Herrn Mag. Urwalek). Insgesamt wurden rund 350 t Flußbausteine in das Gewässer eingebracht und eine größere Anzahl von Buhnen angelegt. Durch diese Maßnahme wurde die gegenständliche Strecke erheblich »entschärft«. Unser besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang Herrn Dipl. Ing. Georg Tzanoukakis (STEWEG) und Herrn Baurat Dipl. Ing. Horst Becker (Baubezirksleitung Graz-Umgebung). Sollte sich der erhoffte Erfolg einstellen, wird die Sektion Graz auch in Zukunft alles daran setzen, Strukturverbesserungen an den Vereinsgewässern vorzunehmen.

Weiters laufen derzeit Bemühungen, ein Umgehungsgerinne im Bereich des KW Mellach zu errichten. Sollten die Verhandlungen betreffend Grundstücksinanspruchnahmen und Wasserabgabe erfolgreich verlaufen, könnte dieses Projekt bereits im Jahr 2000 realisiert werden. Damit würde ein weiteres Kraftwerk für die Fische passierbar.

Mag. Walter Urwalek



Fischrettungsaktion bei der Wehranlage Gratkorn, September 1999

Um mit den Modernisierungsarbeiten der bereits veralteten Wehranlage in Gratkorn beginnen zu können, war es seitens des Betreibers notwendig, die Mur abzustauen. Dabei wurde mittels einiger sehr leistungsfähiger Aggregate versucht, das in dem großen Tumpfen verbliebene Restwasser abzupumpen.

Oberaufseher Spedel, der die Lage bereits seit Wochen vor Ort erkundete, versuchte nun mit seinem Trupp die im Restwasser verbliebenen Fische zu retten und wieder der Mur zuzuführen.

Leider machte das viele Wasser in der letzten Zeit nicht nur den Arbeitern der ausführenden Baufirma sondern auch den Abfischern sehr zu schaffen. Unter widrigsten Umständen und mit allen erdenklichen Mitteln wurde versucht, die verbliebenen Fische zu retten. So musste sogar bei Nacht gearbeitet werden. Die Fotos lassen erahnen, mit welcher schwierigen Bedingungen die Abfischer zu kämpfen hatten. Kollege Spedel wird nach Auswertung des Einsatzes noch einen gesonderten Bericht vorlegen.

Dass dabei einige herrliche Fische, darunter auch Aalrutten, in Sicherheit gebracht werden konnten, lässt so manch schlimme Stunde der Arbeit vergessen.

Anstelle der Namen möchten wir einmal ein Foto der Helfer bringen, die ja ohnehin die meiste Zeit im Einsatz stehen.

Die Sektion bedankt sich recht herzlich für die geleistete Arbeit. 🐟



Bild oben: Oberaufseher Spedel bei der Rettung einer Aalrutte.

Bild links: Erschöpft, aber trotzdem gut gelaunt – das Fischrettungsteam.



Kurs des BAW »Fließgewässerbewirtschaftung«

Scharfling/Mondsee September 1999

Zwei Aufseher der Sektion Graz des VÖAFV, Franz Schuster und Erwin Koch, nahmen Ende September an einem 3 Tage dauernden Kurs über die Bewirtschaftung von Fließgewässern am BAW (Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde) in Scharfling am Mondsee teil. Da die Sektion über meh-

rere solcher Gewässer verfügt, ist es uns eine Verpflichtung, über die neuesten Erkenntnisse in bezug auf Besatz und Bewirtschaftung informiert zu werden bzw. diese gegebenenfalls in die Tat umzusetzen. Dabei sind uns lernbereite Mitglieder wie die beiden o. a. immer willkommen.



Seminar-Ablauf

1. Tag

Hofrat Dr. Jagsch eröffnete den Kurs mit einer Übersicht der Probleme die bei der Bewirtschaftung sowohl mit dem Besatz, als auch mit der Morphologie (Beschaffenheit der Gewässer) auftreten können.

Das nächste Referat hielt Mag. Haunschmied, der über die Ökologie und die Fischerei in den Fließgewässern sprach. Wie wir später noch hören konnten, sind in den meisten Fällen der natürliche Flussverlauf und Fließgeschwindigkeit nur mehr in den kleineren Gewässern vorzufinden. Kraftwerksbauten, vor allem ältere, haben kaum Rücksicht auf die Habitate (Lebensräume) sowie auf die Laichwanderungen der verschiedenen Arten genommen. Hier sei in erster Linie die Bachforelle, die auf Verschmutzung schneller reagiert, erwähnt. Da man auf Grund der besseren Wassergüte in den letzten Jahren wieder versucht, die Bachforelle zu forcieren, kommt es immer wieder zu Ausfällen bei Besatzmaßnahmen, da oft zuviel gesetzt wird und die Fische dann mangels Einstand und Konkurrenz abwandern, oder auch von anderen Arten einfach verdrängt werden. Bachforellenbesatz sollte ausschließlich mit Brütlingen, wenn möglich aus dem eigenen Gewässer, durchgeführt werden. Die Vorteile liegen klar auf der Hand: Diese Fische sind wesentlich widerstandsfähiger und weniger anfällig gegenüber Krankheiten. So wurden z.B. bei Wildfischen an die 4 - 6 Parasiten, bei Besatzfischen aus der Zuchtanstalt bis zu 600 (!) pro Fisch gezählt.

Frau Dr. Butz führte uns dann in die Welt der Fischnährtiere, wie Insekten, Würmer, Schnecken und dergleichen ein. Neben der Wichtigkeit der Zusammensetzung von Kleinlebewesen wurde besonders darauf hingewiesen, dass die Biomasse der Fischnährtiere je nach Wassergüte verschieden ist. So ist sauberes Wasser der Güteklasse I zwar reiner, aber es enthält wesentlich weniger Nährtiere als z.B. Wasser der Güteklasse II oder III.

Bei Besatzmaßnahmen ist daher darauf zu achten, dass man anhand entsprechender Tabellen eine Auswertung der Biomasse von Nährtieren vornimmt und den geeigneten Besatz nach diesen Ergebnissen tätigt. Bei einem Ausflug ans Wasser mussten die Teilnehmer mit Netz

und Pinzette die verschiedenen Nährtiere suchen, bestimmen und für den Schauunterricht vorbereiten. Dabei waren viele Teilnehmer sehr erstaunt über die Vielfalt der Lebewesen, die unter Steinen und im Wasser gefunden wurden. Da jedes richtig bewirtschaftete Gewässer über genug Nahrung für die Fische verfügt, sollte in keinem Fall – und das gilt sowohl für Fließ-, als auch stehende Gewässer – gefüttert werden. Das Einbringen von Futter, egal welcher Art, ist überdies laut Wasserrechtsgesetz verboten. Wenn sich jemand über diese außerordentlich interessante Tierwelt informieren möchte, ist Kollege Franz Pucher, der über eine gute Auflistung sowie Fotos dieser Insekten aber auch Mikroorganismen und Algen verfügt, sicher bereit, Informationen weiter zu geben.

In der nächsten Lehreinheit vermittelte uns Herr Gollmann eine Einführung in die E-Fischerei und erklärte die dazu bestimmten Geräte.

Den Abschluß des ersten Tages bildete ein Vortrag über Abwasserprobleme und Maßnahmen bei Fischsterben. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass solche Fälle unverzüglich der nächsten Gendarmerie- oder Polizeidienststelle zu melden und Beweise zu sichern sind (Wasserproben, Fotos, tote Fische). Entsprechende Merkblätter erhält man bei der Sektion.

2. Tag

In der ersten Lehreinheit erörterte Hr. Gollmann die verschiedenen Arten und Möglichkeiten von Fischmarkierungen. Diese benötigt man vor allem, um das Wanderverhalten einiger Arten zu

studieren. Es gibt auch in den Murrevierern unserer Sektion markierte Huchen (kleines Plättchen hinter dem Auge), um beim Fang Schlüsse über das Abwachsen und den Standort zu ziehen (entsprechende Meldung an die Sektionsleitung vorausgesetzt). Dann ging es an die Fuschler Ache, um eine Bestandsaufnahme mittels E-Gerät durchzuführen. Es wurde in zwei Durchgängen gefischt und die gefangenen Fische gewogen und vermessen. Dabei wurden die Fische betäubt, um Verletzungen zu vermeiden. Anhand einer Tabelle konnte sodann der Bestand ermittelt werden.

Mag. Haunschmied sprach anschließend über Brittelmaß, Schonzeit und Artenschutz. Dabei handelte



»Mückensuppe«: Stein-, Köcher-, Eintagsfliegenlarven, Bachflohkrebse, etc.



es sich um sehr umfangreiche Gebiete, bei dem leider die Zeit nicht reichte, um alle Probleme zu erörtern. Es wurde aber auf einige sehr wichtige Dinge hingewiesen, die immer wieder vorkommen. So gibt es kaum Langzeitaufzeichnungen über Brittelmaße, die für jedes Gewässer anders anzusetzen sind. In einigen Mühlviertler Bächen gibt es z.B. Bachforellenbestände die so verbuttert sind, dass sie bereits mit 12 cm ablaichen. Im allgemeinen sollte der Fisch zweimal die Möglichkeit haben abzulaichen. Ein zu hohes Brittelmaß ist aber nicht anzustreben, da Untersuchungen gezeigt haben, dass Fische, welche nicht abgeschöpft werden, vielen jüngeren die Habitate nehmen oder einfach abwandern. Ein Fischbestand von über 100 kg pro ha ist als ausgezeichnet zu beurteilen. Der Artenschwund bei Bachforelle und Äsche kann zwar auf die Kormoranproblematik zurückgeführt werden, aber ironischer weise kann auch eine Kläranlage den Fischbestand reduzieren, da wegen des reinen Wassers die Nährtiere fehlen und Fische abwandern. Übrigens Koppen und Aalrutten sind als Laichjäger nicht annähernd so gefräßig, wie vielfach in der Literatur dargestellt.

Herr Dr. Schwarz brachte uns dann die Pflanzenwelt im und am Wasser näher. Auch hier waren wir in freier Natur, um vor Ort die Pflanzen zu bestimmen und zu bestaunen.

Dr. Kainz referierte über die Bewirtschaftung von Flussstauen. Hier haben Untersuchungen gezeigt, dass direkt im Wehrstau die Artenanzahl am geringsten ist, sich diese aber zur Stauwurzel hin – das ist jener Bereich in dem der natürliche Flussverlauf verlangsamt wird – vergrößert. Das ist zum einen auf die besseren Einstandsmöglichkeiten und dem größeren Sauerstoffgehalt zurückzuführen, zum anderen gibt es hier Bereiche, wo Kleinfische gut ablaichen können. Besatz lohnt sich nur dort, wo geeignete Strukturen vorhanden sind, deshalb sollte vor dem Besatz eine Bestandsaufnahme erfolgen. Vor allem bei kleineren Gewässern sollte man die größeren Fische entfernen, um der Brut ein Aufkommen zu ermöglichen. Nach Möglichkeit sollen nur einheimische, für das Gewässer geeignete Arten besetzt werden. Wer eine Bestandsaufnahme nicht selber durchführen kann, der kann sich an das BAW (Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde) in Scharfling 18, 5310 Mondsee wenden. Diese führt dann die Untersuchungen durch, wobei mit einem Tagessatz (je

nach Art des Gewässers ca. öS 25.000.-) verrechnet wird. Dieser Preis erscheint vorerst relativ hoch, ist dann aber gerechtfertigt, wenn man bedenkt, dass dabei mehrere Leute und auch ein Boot zum Einsatz kommen und sich doch zu guter Letzt der Bewirtschafter die Kosten für einen Überbesatz spart. Reichliches Vorkommen von Jungfischen erübrigt in vielen Fällen einen Besatz. Bei Besatzmaßnahmen mit der sogenannten »Whitlock/Vibert Box« (Brutkiste mit befruchteten Eimaterial, welche in Aufzuchtgewässern eingebracht wird) ist darauf zu achten, diese an Laichplätzen der Bachforelle aufzustellen. Untersuchungen zeigten, dass die Fische zum Laichen genau jene Stellen aussuchen, an denen es eine Unterwasserströmung gibt. Bestandsschwankungen, vor allem bei Jungfischen sind immer möglich, da sowohl Hochwässer als auch andere Faktoren von Jahr zu Jahr ein unterschiedliches Aufkommen der Brut ergeben.

Zum Kormoranproblem haben Bestandsaufnahmen in diversen Flüssen gezeigt, dass Hechte, Schleien aber auch Äschen und Bachforellen ab 23 cm (sofern sie nicht ohnehin schon gefressen wurden) Verletzungen durch den Kormoran aufweisen. Bei den Barben fehlt der Bereich von Fischen zwischen 13-38 cm zur Gänze (beliebte Nahrungsgröße der Kormorane). Aitel und Nase sind weniger gefährdet da sie ins seichtere Wasser flüchten.

Zum Abschluss dieses Tages spricht Hofrat Dr. Jagsch über die Beeinträchtigung der Fischerei durch Wasserbaumaßnahmen. Flußregulierungen und Kraftwerksbauten haben vielen Fischen die

Möglichkeit zur Reproduktion genommen. Gott sei Dank herrscht mittlerweile von Seiten der E-Wirtschaft und der Flussbauer ein Umdenken und es wird nach Möglichkeiten gesucht, den Fischen ihren Lebensraum zu erhalten oder zu erneuern. Fischaufstiegshilfen, sofern diese wie in Friesach richtig angelegt sind (Hofrat Jagsch bezeichnete diese als besonders gelungen), helfen den adulten (geschlechtsreifen) Fischen wieder, an ihre Laichplätze zu kommen. In dieser Richtung muss in Zukunft allerdings noch sehr viel getan werden.

3. Tag

Dr. Kainz gab einen kurzen Überblick über Fischbestände und Bewirtschaftung der



Erwin Koch (rechts im Bild) beim Bestimmen von Fischnährtieren.



Fließgewässer und spricht über Befischungsdruck, sowie die (über)intensive Bewirtschaftung der Gewässer, da Pächter vielerorts durch teils überhöhte Pachtverträge gezwungen sind, statt nach ökologischen Gesichtspunkten einfach nach wirtschaftlichen Betrachtungsweisen zu denken und zu agieren. So werden oft zu viele Fische in die Gewässer eingebracht, da der Fischer ja auch etwas fangen will.

Wie auch später von Hr. Hauer zu hören war, sollte man

beim Besatz selektieren, unterscheiden ob Speisefische oder Besatzfische angeboten werden und die Fische nach Möglichkeit untersuchen lassen. Aber auch sollte man sich selbst vor Ort einige Fische anschauen (Verletzungen, Flossen, Kiemen etc.). So ist es z.B. interessant, dass die meisten Forellen aus der Zuchtanstalt nach dem Besatz flussabwärts wegziehen,

es bleiben max. 10% an der gleichen Stelle. Untersuchungen mit markierten Fischen haben gezeigt, dass diese (sofern möglich) innerhalb kürzester Zeit 2 und sogar mehr Kraftwerksstufen flussabwärts überwunden hatten. Für Stauräume kann ein Besatzversuch mit Seesaiblingen durchaus überlegenswert sein, da diese Fischart einerseits einheimisch und andererseits weniger aggressiv als der Bachsaibling ist, der die Bachforelle zu verdrängen versucht. Durch den Befischungsdruck ändern Fische ihre Verhaltensweisen. So ist bei Untersuchungen festgestellt worden, dass bei viel befischten Gewässern die Salmoniden nur mehr nachts aktiv sind und tagsüber kaum beißen.

Mag. Haunschmied brachte uns dann das Thema Fischaufstiegshilfen näher. Hier gibt es für verschiedene Gewässer unterschiedliche Möglichkeiten. Nicht nur die großen Kraftwerke, sondern bereits eine Sohle von ca. 20 cm kann, wenn das Wasser nicht mehr am Hindernis anliegt, zu einem unüberwindbaren Problem für viele Fischarten werden. Deshalb sollte man versuchen, solche Hindernisse zu beseitigen oder entsprechend zu adaptieren.

Doz. Weissmann sprach dann über ein Thema, das die

Fischer eigentlich eher ungern hören, nämlich die Fischkrankheiten. Natürlich war es in der kurzen Zeit nicht möglich, sich ein Fachwissen auf dem Gebiet der Krankheiten anzueignen, aber eine Reihe von Dias zeigte die gängigsten Krankheiten auf.

Über angelfischereiliche Bewirtschaftung sprach dann Herr Hauer, der meines Erachtens das Herz am rechten Fleck hat und die Fischerei als das sieht, was sie auch für mich ist, nämlich die Liebe zur Natur und zur

Kreatur. Den Fisch nicht als Sportobjekt, sondern als Geschöpf Gottes zu sehen und entsprechend weidmännisch zu behandeln sollte dabei oberstes Gebot sein. Beim Fang von mäßigen Fischen sprach sich Hauer strikt gegen Catch & Release aus. Er äußerte auch den Wunsch, dass für die Fischentnahme ausschließlich feine Maschige Kescher Verwendung finden, da bei manchen



Ein Blick auf die Zuchtanlagen des Bundesamtes für Wasserwirtschaft in Scharfling/Mondsee.

Fischen eine Flossenverletzung kaum wieder ausheilt. Als ebenso wichtig wäre es, dass bei Besatz von einheimischen Krebsen darauf zu achten sei, Signalkrebse, die zwar selber gegen die Krebspest immun sind, diese aber übertragen, zu entfernen. Zum Abschluss sprach er dann über die Wichtigkeit einer Kontrolle der Gewässer, denn beste Bewirtschaftung helfe nichts, wenn Fischdiebe freie Hand hätten und diverse Regeln und Fangmethoden nicht eingehalten würden.

Den Tag beendeten dann Herr Gollmann, Frau Dr. Butz und Herr Dr. Kainz mit der Auswertung der Befischung und der Gütebestimmung.

Abschließend kann gesagt werden, dass dieser Kurs nicht nur für Gewässerwarte, sondern für jeden Interessierten, der sich mit der Fischerei in all ihren Facetten auseinandersetzen will sehr zu empfehlen ist. Leider soll er im nächsten Jahr mangels Interesse ausgesetzt werden.

Ein herzliches Dankeschön an all jene, die für die Kost und Unterbringung verantwortlich waren!

Franz Schuster, Erwin Koch 🐟



Leserbriefe

Vorab herzlichen Dank für die Zusendung Ihrer neuen Vereinszeitschrift »Der Angelhaken«. Wir stellen nach dem Studium der Lektüre fest, dass in der Bandbreite der Beiträge wirklich interessante Abhandlungen geboten werden und unsere Zustimmung finden.

Das Titelbild der Ausgabe 1/99, das den Fischeaufstieg KW Friesach zeigt sowie der Bericht »Wasserkraft und Gewässerökologie« in der Ausgabe 2/99, in dem der Autor eine fundierte Perspektive über die gegebenen Zusammenhänge unter Bezug auf das in der Mitte der Fischereirechte Ihrer Sektion gelegene Wasserkraftwerk Friesach darlegt, veranlasst die STEWEAG festzuhalten, dass die Betreiber der Wasserkraftwerke – insbesondere jene, die an größeren Flussläufen liegen – auch einen wesentlichen Beitrag zur Reinhaltung der Fließgewässer leisten. Beispielweise werden aus der oberen Mur einschließlich der Wasserkraftanlage Friesach jährlich rund 1.400 m³ Schwemmgut durch die Rechenreinigungsmaschinen aus dem Kontinuum entfernt, aussortiert und

ordnungsgemäß deponiert bzw. entsorgt. Abgesehen von den nicht unerheblichen Kosten der dafür notwendigen betrieblichen Anlagen und Aufwendungen für die Sortierung (Kunststoffe, Sondermüll) fallen hiefür jährlich Kosten in der Höhe von mehr als 0,5 Mio. ATS an. Unterhalb von Graz bis Spielfeld wurden im Schnitt der letzten Jahre rund 7.500 m³ und an der Enns rund 500 m³ Schwemmgut entnommen, was zusätzlich Fremdkosten (Entsorgungskosten) von weit über 1 Mio. ATS bedeutet.

Wir sind daher der begründeten Ansicht, dass die STEWEAG mit der Entnahme und Entsorgung des Schwemmgutes einen wesentlichen – oft unbedankten Beitrag – zur Reinhaltung der heimischen Gewässer in ökologischer Hinsicht erbringt und in der Folge auch zu einem für das Auge des Anglers verbesserten Naturgenuss beiträgt.

Wir danken nochmals für die Zusendung Ihrer Zeitschrift, wünschen den Gestaltern und Verantwortlichen bei Ihren Vorhaben viel Erfolg und sehen auch in Zukunft einer gedeihlichen Zusammenarbeit entgegen.

*Dr. J. Kranz, Ing. F.F. Rissner
(STEWEAG)*

+ Als sehr positiv fällt auf, dass im Bereich der Stauwurzel des Kraftwerkes Friesach (Mündungsbereich des Übelbaches) bedingt durch die anhaltende Hochwassersituation im gesamten heurigen Sommerhalbjahr, sich eine große, ökologisch äußerst wertvolle Schotterbank gebildet hat. Die ehemals vorhandene Schotterbank war im Zuge der Bauarbeiten vollständig vernichtet worden. Es bleibt zu hoffen, dass durch die nun wieder vorhandene Laichmöglichkeit, der arg in Bedrängnis geratene Äschenbestand wieder etwas Unterstützung erfährt.

- Als negativ zu bemerken bleibt, dass neben der umfangreichen Bautätigkeit in mehreren Bereichen der Mur, auch die Verschlammung im Gebiet des neuen Kraftwerkes Friesach, nach einem erst einige Monate dauernden Betrieb, bereits enorme Ausmaße annimmt. Betroffen sind vor allem die eingerichteten Flachwasserbereiche, aber auch die Fischeaufstiegshilfe und Bereiche im Unterwasser des Kraftwerkes. Ursache der Verschlammung ist neben der Hochwassersituation natürlich auch die Spülungspolitik der E-Wirtschaft, die sicherlich ein großes Problem darstellt.

Gert Richter

Denkblasen...

Am Wasser sitzend, Uferlandschaft und Schwimmer im Blickwinkel, steigen manchmal, ähnlich wie Luftblasen im Teich, Gedanken auf und drängen an die Oberfläche. Ein angenehmer Zustand der wachen Entspannung den wir Fischer mit fernöstlichen Meditationskünstlern teilen und der ein wichtiger Teil unserer Passion ist.

Auf der gegenüberliegenden Seite beobachte ich den Teichaufseher, der gerade dabei ist das wuchernde Gras zu mähen, und da steigt wieder einmal so eine Denkblase auf....

Wie ist das eigentlich – wer macht denn die vielen Arbeiten die notwendig sind um die zahlreichen Vereinsgewässer in Schuss zu halten? Wer schreibt die Briefe, ist bei verschiedenen Verhandlungen dabei, macht Kauf- und Pachtverträge, wie ist das mit dem Besatz und mit der ganzen Bewirtschaftung,

mit Bestandsaufnahmen, Fischretungsaktionen und der Wasserpflege, wie viele Stunden sind die Aufseher unterwegs und wer kümmert sich um bauliche Maßnahmen und Erhaltungsarbeiten?

Halt! da zuckt der Schwimmer... aber es scheint sich nur um ein zaghaftes Nuggeln am Teig zu handeln...

Ja wer macht denn die ganze Arbeit, wer organisiert und kümmert sich um alles? So viel ich weiß, sind das etwa 30 bis 40 Personen und geht man davon aus, dass jeder dieser Kollegen etwa drei bis zehn Stunden pro Woche für die Vereinsnotwendigkeiten investiert, ergibt das die stolze Summe von etwa sieben bis achttausend Stunden im Jahr. Müßten diese Stunden bezahlt werden (einschließlich aller Abgaben), ist man bei einem stolzen Betrag in der

Höhe von 1,8 bis 2 Millionen Schilling. Und da der Verein keine Großsponsoren hat, müßte dieses Geld wohl über die Mitgliedsbeiträge und Lizenzgebühren eingenommen werden. Umgelegt auf etwa 600 Mitglieder sind das immerhin ca. S 3.000,- die zusätzlich zu den gegenwärtigen Kosten kalkuliert werden müßten. Ich erschrecke vor dieser Summe und bin etwas sprachlos.

Jedenfalls ein dickes Dankeschön an den Gras mähenden Aufseher am gegenüberliegenden Ufer und an die 30 bis 40 anderen Aktiven, die meine Lizenz durch Ihre unentgeltliche Arbeitsleistung großzügig und ohne zu klagen »subventionieren«.

Halt! Sch....., jetzt habe ich den Biß verschlafen, so geht es wenn man zu sehr ins Grübeln kommt.

Dr. Friedrich Ebensperger 🐟



»Helft's mir, helft's mir!« oder »Der Huchen«

Ein schöner Spätsommertag im September, es war wieder einmal an der Zeit, unser traditionelles Schildfischen durchzuführen. Bei diesem Fischen – es wird immer an einem Fließgewässer veranstaltet – wird den Funktionären die Möglichkeit gegeben einmal zu entspannen und auch zu zeigen, dass man außer Arbeiten für den Verein auch Fischen kann.

An der Laßnitz angekommen, waren nach einem Begrüßungsplauscherl die Plätze schnell ausgelost und jeder richtete sein Platzerl so gut es ging her. Ich hatte es mir gerade so halbwegs bequem gemacht und beobachtete meine feine Pose, die im Rückwasser ihre Kreise zog, als der erste Biss sehr zaghaft erfolgte. Kurze Zeit später konnte ich einen Gründling keschern, der nahezu 2 dag auf die Waage brachte. Es folgte ein zweiter der gleichen Klasse und ich war nicht gerade ermutigt, dass es heute zu größeren Fängen kommen würde.

Als ich gerade im Begriffe war, meine Wurstsemmel zu verpeisen, hörte ich aus der Ferne einen verzweifelten Hilferuf: »Helft's mir, helft's mir! Wollt's einmal einen gscheit'n Fisch sehn?«

Zuerst dachte ich es ist der Franz Horwath, mein nächster Kollege, aber schon bald hörte ich wieder Rufe. Also Angel eingeholt (das gilt beim Verlassen des Angelplatzes auch für Funktionäre) und durch das Gebüsch hinauf zum Hilferufenden.

Nach etwa zwei- bis dreihundert Metern kommt mir ein völlig aufgelösten älterer Herr entgegen und bittet mich, ihm behilflich zu sein. Als wir zu seinem Angelplatz kommen, sehe ich die kurze leichte Spinnrute zwischen zwei Ästen eingeklemmt und in der Mitte der Laßnitz steht vollkommen ruhig ein Fisch, aber was für einer! Zuerst denke ich wegen der Größe an einen Wels, aber dann sehe ich diese rötliche Flanke und mir ist klar es würde sich um einen Huchen handeln, den selbst für eine kapitale Bachforelle war dieser Fisch einfach zu groß.

Kollege Rudolf Friessnegg, wie sich später herausstellte, übrigens 1921 geboren, erzählte, dass er mit der leichten Rute auf Forellen oder einige Aitel gegangen sei, aber kaum etwas gebissen hätte. Er wollte gerade einen letzten Wurf machen als er glaubte, einen Hänger zu haben, dieser vermeintliche Hänger aber plötzlich loszog. Nun beim Anblick des Fisches der in der Strömung stand, wurde mir heiß und als ich den Kescher des Kollegen sah wurde mir kalt. Dieser niedliche Kescher, für gewöhnliche Fische der Laßnitz sehr wohl geeignet, würde nicht einmal reichen, den Kopf des Fisches hinein zu bringen. Ich beruhigte den Kollegen und schnitt eine Astgabel ab, aus der ich ein Ersatzgaff (Marke »Schonmodell«, da ohne Spitze) formte. Derart ausgerüstet konnte es losgehen.

Herr Friessnegg nahm Führung zum Fisch auf, was dieser mit einem gewaltigen Schwall beantwortete und wütend durchs Wasser schoss. Als der Fisch nach einiger Zeit dann etwas ermüdet war, konnten wir sehen, dass der Huchen – um einen solchen handelte es sich nämlich tatsächlich – nur ganz außen im Maulspalt hing. Ob das nur gut gehen würde? Aber Petrus hatte Erbarmen. Nach einigen kleineren Fluchten konnten wir den Fisch gemeinsam landen und ans Ufer bringen. Es war ein Prachtstück, wohl genährt und herrlich gezeichnet. Ich holte nun rasch meinen großen Setzkescher und der Fisch



wurde ins Wasser gehalten, um ihm Zeit zur Erholung und den übrigen herbeigeeilten Kollegen die Möglichkeit zur Besichtigung des Prachtkerls zu geben. Der Fisch wurde dann noch rasch und schonend gemessen, gewogen und fotografiert. Bei 96 cm Körperlänge wog er 10,70 kg. Ein wahrhaft stattlicher Fisch für dieses Gewässer. Er wird wohl mit dem Hochwasser von unteren Revierteilen aufgestiegen sein oder stammt aus Besatzmaßnahmen des Reviernachbarn. Da der Fisch für den Kollegen Friessnegg zur persönlichen Verwendung viel zu groß war, wurde er vorsichtig wieder freigelassen. Hiezu noch eine persönliche Anmerkung:

Beim Rücksetzen etwas größerer Fische sollte man diesen unbedingt Zeit geben, sich zu erholen damit sie nicht Gefahr laufen, mit der Strömung abgetrieben zu werden und irgendwo zu verenden. Auf folgende Art erholen sich Fische relativ schnell wieder: Im Wasser ganz sachte gegen die Strömung halten, leicht die Flanken massieren oder anklopfen und warten bis der Fisch aus eigener Kraft wegschwimmt.

Auch »unser« Huchen erholte sich rasch und verschwand mit einem kräftigen Schwanzschlag aus unserem Blickfeld. Es zeigt sich wieder einmal, dass die Laßnitz, sowie ja auch die Stainz und Gleinz zu unseren besten Gewässern zählt. Wurde im vorigen Jahr ein herrlicher Schied gefangen, so wissen wir von Abfischungen, dass es auch gute Aalrutten und schöne Hechte in diesen Gewässern gibt.

Natürlich muss man bei dieser Art von Fischerei schon einige Strapazen auf sich nehmen, denn es ist nicht einfach sich durch die üppige Vegetation zu schlagen, oftmals mit der Rute hängen zu bleiben, irgendwo im Wasser festzusitzen und die besten Köder im Wasser zu lassen. Jedoch die zu erwartende Vielfalt von Fischen, an die 12 Arten, und das Anpirschen – die Fische sind extrem scheu – machen das Angeln eben erst so richtig interessant. Kurz gesagt: Abenteuer pur!

Franz Schuster 



Bei der Generalversammlung 1999 wurden folgende Mitglieder für Ihre langjährige Mitgliedschaft besonders geehrt:

25 Jahre Mitgliedschaft

Buregger Manfred
Hilberger Walter
Klinge Gerald
Luz Rupert
Mitterer Erich
Pausch Peter
Pessler Franz
Puschnegg Gottfried
Putrich Maximilian
Rauscher Franz
Roth Siegfried
Schlieber Diethart
Tommel Horst

35 Jahre Mitgliedschaft

Gaisch Adolf
Kühlinger Wilfried
Palzer Johann
Riegelnegg Johann
Salmutter Josef
Steringer Paul

Folgenden Mitgliedern wünschen wir alles Gute zum Geburtstag, noch viele schöne Stunden am Wasser und für die Zukunft ein kräftiges »Petri Heil«:

Jänner

60 Jahre

Potocnik Vinzenz
Platl Franz

65 Jahre

Hajek Eduard

80 Jahre

Salmutter Josef

Februar

60 Jahre

Pessler Franz

65 Jahre

Penitz Johann

85 Jahre

Wege Johann

März

60 Jahre

Röck Eduard
Steiner Walter

65 Jahre

Deutsch Heribert

70 Jahre

Pichsenmeister Alfred
Grundner Kurt

80 Jahre

Dr. Paul Kostka
Steinbauer Josef



»Die Mur« - Lebensweg eines Flusses

Johannes Koren/Ferdinand Neumüller

Erschienen in der Steirischen Verlagsgesellschaft

(Mohr Morawa, W. 13.10.99, 3273607)

Dieser prächtige Bildband mit herrlichen Aufnahmen des Fotografen Ferdinand Neumüller und Erläuterungen von Johannes Koren gibt einen Einblick in die verschiedenen Stationen, die die Mur von ihrem Ursprung in Salzburg über die Steiermark bis nach Kroatien, wo sie in die Drau mündet, verfolgt. Zwar nicht unbedingt ein Buch für Fischer, da die Fischerei,

neben den Kraftwerken, der Kultur und den Kunstschätzen nur kurz angesprochen wird, aber ein »Muss« für jeden Liebhaber unseres steirischen Paradiesflusses. Man kann in diesem Buch immer wieder blättern und wird immer wieder Neues entdecken. Ein Geschenk mit dem man sowohl sich selbst, aber auch Freunden eine große Freude bereitet.

Im einschlägigen Buchhandel um **S 498,-** erhältlich.



Im Zuge der im November des Vorjahres abgehaltenen Generalversammlung wurden nicht nur personelle, sondern auch organisatorische Veränderungen erreicht, die mit Sicherheit dazu führen werden, die mannigfaltigen Aufgaben der Sektion effizienter den je zu bewältigen und das Fachwissen und die Einsatzbereitschaft der Mitglieder in einer für unsere Fischerei gewinnbringenden Art und Weise einzusetzen. Eines der nun agierenden Referate mit der modernen Bezeichnung »PUBLIC RELATION« (Öffentlichkeitsarbeit) wird mit seinem Team in Zukunft damit beschäftigt sein, einerseits den Informationsaustausch innerhalb der Sektion im Rahmen des Angelhakens zu fördern und andererseits den Vorstand bei der Vertretung der Sektion nach außen hin zu unterstützen. Diese Unterstützung wird durch Informations- und Aufklärungsarbeit der in fischereilichen Belangen mit unserer Fischerei im Zusammenhang stehenden Institutionen und Behörden aber auch den verschiedenen meinungsbildenden Medien erfolgen.

Ein nicht unwesentliches Medium unserer Zeit stellt dabei das Internet dar. Daher wurde bereits vor einiger Zeit mit dem Gedanken gespielt, unsere Sektion im WWW (WORLD WIDE WEB) mittels vereinseigener Homepage zu vertreten. Zugegeben, nicht jedes Vereinsmitglied hat einen Internet-Anschluss und kann sich daher auch etwas unter einer Homepage vorstellen. Dazu sei folgendes angeführt: In Österreich gibt es kaum noch einen Betrieb, der ohne Computer ausgestattet ist. Ein Großteil dieser Betriebe sind über die Telefonleitung an das sogenannte Internet angeschlossen, die Tendenz ist stark steigend, die jährlichen Zuwachsraten enorm. Auch unzählige private Haushalte in Österreich besitzen heute bereits einen Computer mit Internet-Anschluss. Aus einer Studie geht hervor, dass heute bereits über 30% aller Österreicher einen Internet-Zugang haben. Dabei werden Anschluss- und Betriebsgebühren ständig billiger, auch hier sprechen die jährlichen Zuwachsraten für die Zukunft dieses Mediums.

Konkret ist daher die Erstellung einer vereinseigenen Homepage geplant. Die Betriebskosten dieser Homepage sind, insbesondere im Vergleich mit Printmedien minimal, wenn nicht sogar völlig gratis, zumal seitens des Autors der erforderliche Web-Space in einer Größenordnung von 10 MB zur Verfügung gestellt werden kann. Was das sogenannte Webdesign, also die grafische Gestaltung der Page betrifft, so möchten wir Ihnen mit Stolz einen Jungfischer unserer Sektion vorstellen, der sich auf Grund seines großen persönlichen Interesses an der Computertechnik schon seit einiger Zeit mit dem Internet beschäftigt. Trotz seines jugendlichen Alters von 13 Jahren kann er bereits auf einige Kenntnisse im Zusammenhang mit der Erstellung von Homepages zurückgreifen. So hat er bereits Erfahrung mit HTML-Codes, Frames, animierten GIFs, JAVA-Scripts etc. und hat zur Probe gleich zwei Vereins-Homepages generiert.

Und hier ein kurzer Steckbrief:



Name: Joachim Maderer
Alter: 13 Jahre
Schule:
BRG Carneri, 3. Klasse
Hobbies:
Computer, Angeln,
Modellbau, Zeichnen,
Gitarrespielen
Berufswunsch:
Computertechniker,
Programmierer
E-mail:
joachim.mader@gmx.at

Nun hoffen wir, unsere Ideen und Vorstellungen so bald wie möglich in die Tat umzusetzen um Sie zu einem Besuch im Internet auf der Seite voefav-sektiongraz.at (Adresse der Homepage stand zu Redaktionsschluss noch nicht 100%ig fest) einladen zu dürfen. 



An alle Balltiger!

Am **Samstag, dem 12. Februar 2000** findet im **Gasthaus Buchmesser**, Vinzenz-Muchitsch-Strasse 24, 8020 Graz ein

»Fischerball«

statt.

Beginn: 20 Uhr  Eintrittspreise: S 80,- im Vorverkauf, S 100,- an der Abendkasse  Musik: Die 2 Meckys
Ehrenschutz: Dr. Günther Kräuter



Hechtfilets mit Braterdäpfel

Für 4 Personen

Zutaten:

- 4 Scheiben Hechtfilet; a 200 g
- 1 große Zwiebel
- 150 g durchwachsener Speck
- Petersilie
- 100 g Butter
- Salz
- Pfeffer
- 1 Zitrone
- Mehl
- Erdäpfel (als Beilage)

Die Zwiebel und den Speck würfeln, die Petersilie fein wiegen. Beträufeln Sie die Filetstücke mit der Zitrone

von beiden Seiten, anschließend salzen und pfeffern. Dann die Hechtfilets in Mehl kurz wenden. Schneiden Sie die vorgekochten und abgekühlten Kartoffeln in Scheiben.

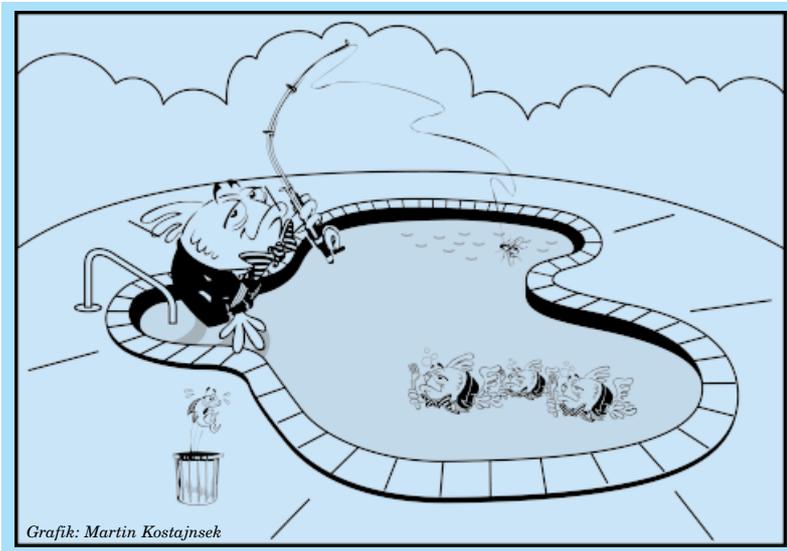
Lassen Sie die Butter in einem Topf zergehen. In zwei Pfannen geben Sie bei mittlerer Hitze etwas von der Butter. In der einen braten Sie die Erdäpfel und in der zweiten Pfanne lassen Sie den durchwachsenen Speck aus. Dann kommen die Filetstücke hinzu. Von beiden Seiten gut anbraten. Die Erdäpfel salzen und pfeffern und immer wieder mit der zerlassenen Butter beträufeln, damit sie knusprig werden. Nach gut 15 Minuten geben Sie die gewürfelte Zwiebeln zu dem Speck und den Hechtfilets und lassen sie goldbraun anbraten. Anrichten und mit der Petersilie bestreuen.

Guten Appetit!

Für Sie gefunden im www.rezepte.net



FLIEGENFISCHERKURS



An den Wochenenden zum 1. und 2. April 2000 bzw. 8. und 9. April 2000 veranstalten wir einen Fliegenfischerkurs!

Kurszeit:

Samstag von 15-19 Uhr,
Sonntag von 10-14 Uhr

Kursort:

Wird noch gesondert bekanntgegeben

Anmeldung:

ANGELSPORT Hans LJUBIC
Muchargasse 14, 8010 Graz

 (0316) 68 14 90

Fax: (0316) 68 74 08

E-Mail: ljubic.angelsp@xpoint.at

Kursbeitrag: öS 250,- (Wird wie immer der Jugendarbeit zur Verfügung gestellt)

Der erste Informationsabend findet am Freitag, den 31. März 2000 in Gratkorn bei »Georg Herzog's Fleischerstüberl« statt.

Wir bitten um baldige Anmeldung!



Suche:

Alte Angelzeitschriften wie zB die »Österreichische Fischerei Zeitung« oder »Der Sportfischer«, alte Angel- und Fischbücher, sowie ABU Kapselrollen, Modell 506 und 507, zu kaufen gesucht! Angebote bitte an Gerhard Schadl, Waltendorfergürtel 5, 8010 Graz od. Tel. 0699/101/30041.

Wathose, Schuhgröße 44 zu kaufen gesucht (kein Neopren). Angebote bitte an Stephan Ruip, Tel. 0316/765496 (19-20 Uhr).

Fischerboot (Alu od. Kunststoff) um die 4,5 m mit Trailer gesucht.

Angebote bitte an Johann Pilz, Tel. 0664/3149179.

Gel-Batterie für E-Außenborder, mind. 120 Ah gesucht. Angebote bitten an Walter Maderer, Tel. 0316/688402.

Biete:

Angelrute RHINO BIG FISH DE LUXE (ZEBCO) 2,70 m, WG: -300 g, Epoxid-Glasfaser-Carbon-Gemisch, Carbon-Kreuzwicklung, Triangel-Sic-Ringe, Korkgriff (absolut neuwertig, da erst 2 x gefischt). Anfragen bitte an Walter Maderer, Tel. 0316/688402.

2 Stk. Freilaufrollen DAM QUICK FINESSA III FS330 incl. je einer Ersatzspule. 1 Rolle QUANTUM MACH 5, Göße 50 incl. 3 Alu u.1 Graphit – Spule, 1 Rolle QUANTUM MACH 5, Größe 30 incl. 1 Alu u. 2 Graphitspulen. Anfragen bitte an Walter Maderer, Tel. 0316/688402.

Angelrute DAIWA Esperanto 47, 4,70 m, WG 20 – 80 g, incl. Rolle SHAKESPEARE 2170; 3-teilige Steckrute, ca. 3 m, incl. Rolle DAM QUICK 220; 2-teilige Fiberglas – Steckrute ROSSIL; Kleinerer Angelkoffer mit div. Inhalt. Anfragen an Georg Herzog, Tel. 03124/22304.

Bitte gut leserlich in Blockschrift ausfüllen!

Ich inseriere in der Rubrik:

Ich suche Ich biete Ich tausche

Anzeigentext:

Telefon / Anschrift:

Dieser Teil wird nicht mitgedruckt

Name:

Mitgliedsnummer:

Adresse:

Telefon:

Schicken Sie diese Anzeige in einem Kuvert an:

**Walter MADERER -
ANGELHAKEN
Vogelweiderstraße 30,
8010 Graz**

Postgebühr bar bezahlt

